

# Bilder, mit einem kleinen Lächeln gemalt

**Ausstellung** Christine Huber zeigt in der Klinik Hohenfreudenstadt farbenfrohe Portraits von Mensch und Tier.

**Freudenstadt.** Mit ihren Bildern möchte sie Geschichte erzählen. Und sie erzählt viele Geschichten: bunte, fröhliche, nachdenkliche, stimmungs-, humor- und kunstvolle. Noch bis Ende Februar 2018 stellt die Freudenstädter Künstlerin Christine Huber in Fluren und Räumen der Klinik Hohenfreudenstadt aus. Die Bilderschau wurde dieser Tage von Klinik-Geschäftsführer Walter Beuerle vor kunstinteressiertem Publikum eröffnet, dessen Tochter Elena übernahm mit dem Saxophon den musikalischen Rahmen. Beuerle dankte der Künstlerin sowie Mitarbeiterin Katrin Kolar für die Vorbereitung der Ausstellung.

Christine Huber nennt ihre Ausstellung „Mein eigenes Ich“. Es ist ein farbenfroher Streifzug durch verschiedene Abschnitte ihrer künstlerischen Schaffenszeit in ganz unterschiedlichen Techniken. Schon diese verraten ihre Freude am Malen, ihre Lust am Experimentieren. „Ich habe immer wieder etwas Neues ausprobiert“ erzählt Christine Huber im Gespräch mit der SÜDWEST PRESSE und verweist als Beispiel auf ihre großflächigen abstrakten

Werke aus den Jahren 2005 und 2006, wahre Farbexplosionen, die erst auf dem zweiten Blick verraten, wie kunstvoll sie aufgebaut, geradezu komponiert sind. In den vergangenen Jahren sind es eher ihre Portraits, mit denen Christine Huber viel Aufmerksamkeit gefunden hat. Farbstrotzende, große Bilder von jungen Leuten, die sich „cool“ in einen Sessel fläzen oder in ungewöhnlichen Posen festgehalten sind. Da sind die Tierportraits, das augenzwinkernde „Jägerlatein“ von Hirsch und Reh, oder ihre bekannten bunten Kühe aus allen nur denkbaren Blickwinkeln. Da muss man sich auch nicht über ein grasgrünes Rindvieh oder eine lieb blickende Kuh mit hellblauem Schädel wundern. Auch nicht über die Hundeporraits, Tiergesichter, mit einem kleinen Lächeln gemalt. Dazwischen zeigt die Ausstellung ein paar Landschaften oder auch mal einen Seerosenteich: Ruhige, sorgfältig aufgebaute Bilder, die Stimmungen eingefangen haben. Christine Huber hat ihr Handwerk gelernt. „Ich habe schon als kleines Mädchen viel gezeichnet oder gemalt“ erzählt sie. Ent-



Wahre Farbexplosionen sind Bilder, die Christine Huber vor gut zehn Jahren gemalt hat. Einige davon sind in der Ausstellung in der Klinik Hohenfreudenstadt zu sehen.

*Privatbild*

scheidend beeinflusst hat sie Mitte der 1980er Jahre der Unterricht beim Freudenstädter Künstler Jo Schilling, der ihr unter anderem beibrachte, Bewegung in ihre Bilder zu bringen: „Aquarelle müssen fließen“. Der Atelierkreis

aus diesen Jahren trifft sich noch heute gelegentlich zu geselligen Anlässen.

Viele Stunden des Übens und Lernens bei vielen namhaften Künstlern in verschiedenen Akademien und des Selbststudiums

folgten, Christine Huber hat ihre Kunst experimentierfreudig immer weiter entwickelt. Karikaturen zeugen von ihrer Kunst im Zeichnen, die ihr auch bei der Struktur der meist gegenständlichen Bilder im so genannten abstrakten Realismus hilft. Gern verfremdet sie ihre Arbeiten leicht, baut Tapeten- oder Stoffreste behutsam ein, verwendet Buchstaben und Symbole, Sprüche oder Satzketten.

„Meine Bilder entstehen, indem ich im Laufe der Malerei Gedanken auf die Leinwand bringe, etwas wegwische, Collagen einbaue, bis das Bild zu meiner Zufriedenheit ausfällt“, sagte sie bei der Eröffnung ihrer Ausstellung. Kunst liegt für sie im Auge des Betrachters. Und wie arm, so fragte Christine Huber, wäre eine Welt ohne Bilder und Skulpturen, ohne Musik, Architektur und Literatur? NC

**Info** Die Ausstellung von Christine Huber „Mein eigenes Ich“ in der Klinik Hohenfreudenstadt, Tripsenweg 17 in Freudenstadt, ist öffentlich zugänglich. Die Bilder können täglich von 14 bis 18 Uhr angeschaut werden. Die Ausstellung dauert voraussichtlich bis Ende Februar.